



Lokaltermine

Freitag

ELLHOFEN

Bushaltestelle bei der Gemeindehalle, Hauptstraße 21. 11.00-15.00 Geführte Wanderung. Liederkrantz

TALHEIM

Talheimer Hof Obst- und Weinbau, Talheimer Hof 1. 11.00-23.00 Kirscherntefest mit Flohmarkt

UNTERGRUPPENBACH

Burg Stettenfels, Stettenfels 4. 20.30 Honig im Kopf von Florian Battermann nach dem Film von Til Schweiger. Karten unter www.reservix.de oder VVK: Heilbronner Stimme Kundencenter ☎ 07131 615701

WEINSBERG

Grasiger Hag, 17.00-21.00 Weinhocketse vor der Stadtmauer an der Burgruine

Grasiger Hag, 18.00-19.30 Magd Agnes - ein geschwätziges Weib auf der Weibertreu. Themenführung mit Besuch der Burgruine Weibertreu. 6 € pro Person inkl. Eintritt Burg. Anmeldung unter ☎ 07134 910191 oder Lang-weinsberg@t-online.de

Geburtstage

Obersulm Mire Nuaj (80), Willsbach
Wüstenrot Elli Stürzebecher (90), Eleonora Bay (70), Neuhütten

Ehejubiläum

Weinsberg Goldene Hochzeit feiern Michael und Iris Northe

Weitere regionale Termine finden Sie auf unserer Wetter- und Termine-Seite, stimme.de sowie meine.stimme.de. Veranstaltungshinweise bitte an:

Heilbronner Stimme
Allee 2, 74072 Heilbronn
Telefon 07131 615-0 oder per
Telefax 07131 615-373 oder per
E-Mail redsekretariat.stimme@stimme-mediengruppe.de

Prämierung
für Bottwartaler
Winzer

BOTTWARTAL Die Bottwartaler Winzer gehören 2022 zu den Top-Ten-Genossenschaften in Deutschland und lassen mit der hohen Qualität des Gesamtsortiments über 40 Mitbewerber um die begehrten Auszeichnungen „Beste Genossenschaften Baden-Württembergs“ und „Beste Genossenschaften Deutschlands“ hinter sich, heißt es in der Pressemitteilung der Genossenschaft.

Von unserer Redakteurin
Sabine Friedrich

Die kommunalen Kitas in Obersulm, Löwenstein und Wüstenrot öffnen um 7.00 oder um 7.30 Uhr. Das hat Ralf Menzel recherchiert. Die Pflegekräfte in der Diakoniestation, dessen neuer Geschäftsführer Menzel ist, starten um 6 Uhr zu ihren Touren. Dazu kommen Abend- und Wochenenddienste. Da lassen sich Familie und Beruf nur schlecht vereinbaren. Das will der Neue ändern mit einem Müttermodell. Mit diesem familienfreundlichen Angebot sollen Pflegekräfte nach der Elternzeit früher an ihre Arbeitsstelle zurückkehren können. Gleichzeitig erhofft sich die Einrichtung, damit neues Personal zu rekrutieren, für eine Branche, in der großer Fachkräftemangel herrscht. Für Julia Geiger, die im Dezember ihr erstes Kind bekommt, ein „Lichtblick“ in ihrer Zukunftsplanung. „Dass der Arbeitgeber einem entgegenkommt, ist eine gute Sache“, sagt die 33-jährige gelernte Altenpflegerin.

„Für mich ist das ein Glücksgriff.“

Julia Geiger

Was kommt danach? Ein Jahr Elternzeit will Julia Geiger nehmen. Aber was kommt danach? Arbeiten will und muss die Wüstenroterin angesichts der Inflation und steigender Kosten. Aber um 6 Uhr mit der Schicht beginnen? Für die werdende Mutter nicht denkbar, mit zuviel Stress und schlechtem Gewissen gegenüber dem Nachwuchs verbunden. Da kommt ihr die Neuerung wie gerufen. „Für mich ist das ein Glücksgriff“, sagt Geiger. Durch die Müttertour könne sie langsam in den Arbeitsalltag mit einer passenden Stundenzahl zurückkehren und müsse sich nicht überlegen, einen anderen Berufsweg einzuschlagen



Altenpflegerin Julia Geiger, die Mutter wird, Pflegedienstleiterin Jeanette Grübel und Ralf Menzel, der Geschäftsführer der Diakoniestation Obersulm-Löwenstein-Wüstenrot.

Foto: Sabine Friedrich

Statt um 6 erst um 8 Uhr unterwegs zu den Patienten

OBERSULM Diakoniestation plant eine Müttertour, die Betreuungszeit des Kindes berücksichtigt – Frühere Rückkehr nach der Elternzeit möglich

und die bis 11.30/12 Uhr dauere. Die Schicht decke sich mit der Betreuungszeit des Kindes, unterstreicht der Geschäftsführer. Drei Mütter brauche es für diese Tour, die sich gegenseitig vertreten bei Urlaub und Krankheit der Kinder. Das sei eine Perspektive nach der Elternzeit, unterstreicht Menzel.

Die Idee sei nicht neu, werde anderenorts schon praktiziert, etwa bei Diakonie ambulant in Murr-

schäftsführender Vorstand war. Mit solchen Maßnahmen könne man die Mütter früher an die Arbeitsstelle zurückholen, meint der 40-jährige Sozialwirt angesichts der Lage mit ohnehin schon viel zu wenig Personal in der Pflege. Und man könne neue Mitarbeiter gewinnen.

„Ich habe Freundinnen, die in der Pflege oder im Krankenhaus arbeiten“, erzählt Julia Geiger. Ihnen wolle sie von der Müttertour erzählen.

„Wir fangen jetzt an mit der Planung“, sagt Menzel. Denn für die Müttertour braucht es Patienten, für die eine Versorgung erst ab 8 Uhr passt. Wer eine Insulinspritze benötige, für die Abholung zur Tagespflege fertig sein müsse oder Dialysepatient sei, komme dafür nicht in Frage, nennt Pflegedienstleiterin Jeanette Grübel Beispiele. „Die Tour muss sinnvoll geplant werden, was die Fahrstrecke anbelangt“, be-

Daten & Fakten

Die Diakoniestation mit Sitz in Obersulm ist auch zuständig für Löwenstein und Wüstenrot. **Beschäftigt** sind derzeit fünf Vollzeitkräfte, dazu elf Teilzeitkräfte, die einen Stellenumfang von 30 bis 70 Prozent haben. Fünf geringfügig Beschäftigte können für Nacht- und Wochenendvertretung eingesetzt werden.

Rund **220 Patienten** nehmen die Leistungen der Diakoniestation in Anspruch. Inzwischen wird eine Warteliste geführt, weil es personell nicht mehr Kapazitäten gibt, um noch mehr Menschen zu versorgen. In sieben Touren werden die Haushalte, die Leistungen geordert haben, angefahren. Hinzu kommen vier Wochenendrouten und drei Routen am Abend.

Ab 1. Oktober übernimmt der Verein aus elf fast ausschließlich evangelischen Kirchengemeinden die **Geschäftsführung** selbst. Bisher gab es einen Vertrag mit der Gemeinde Obersulm. *bif*

aufwand sein wird, kann Grübel noch nicht abschätzen. Sollte bei der Müttertour eine der drei Kräfte entfallen, könnte von den Teilzeit-Vertretungskräften aus dem Pool jemand in diese Schicht wechseln.

Attraktiv sein „Wir versuchen, die Attraktivität hoch zu halten“, sagt Menzel, damit die Diakoniestation Obersulm-Löwenstein-Wüstenrot als Arbeitgeber interessant ist. So soll die Gesundheitsförderung – Kurse in Rückenschule – ausgebaut werden. Denkbar sei eine Kooperation mit einem Fitnessstudio: Der Arbeitgeber könnte den Mitgliedsbeitrag teilweise sponsern. Gemeinschaftsveranstaltungen seien für das Miteinander, das in der Einrichtung bereits sehr ausgeprägt sei, wichtig. Zudem erwägt die Diakoniestation, selbst auszubilden. Menzel macht jedoch deutlich: Die Attraktivität des Berufs lasse sich